Wie muss die Jugendorganisation kämpfen?

Von Lia Malinovski, aus der REVOLUTION Zeitung, November *2026*, 7 Minuten Lesezeit

Die Jugend ist meistens der kämpferischste Teil unserer Klasse; sie führt ganze Bewegungen an und wird am Ende trotzdem immer wieder vergessen. Sei es bei den Schulstreiks gegen die Wehrpflicht, sei es der Kampf um bessere Lernbedingungen in Frankreich, der auch zu uns nach Deutschland überschwappt, sei es die Bewegung für ein freies Palästina, seien es die Massenproteste in Serbien oder die Jugend, die in Albanien aufsteht. Die Jugend steht vorne und kämpft, während im Hintergrund Politiker:innen kurz vor der Rente Deals aushandeln, die dem Kapital dienen. Uns vergessen sie scheinbar dabei. Wir wollen als revolutionäre Jugendorganisation eine Stimme der Jugend im Klassenkampf sein. Gleichzeitig ist uns klar, dass die Jugend selbst nicht die Revolution herbeiführen kann, sondern diese Aufgabe der Arbeiter:innenklasse zufällt. Da stellt sich natürlich die Frage, welche Rolle genau wir denn im Klassenkampf einnehmen – und wie wir als Jugendorganisation kämpfen?

Verhältnis zur Partei / Kaderorganisation

Ob sie nun tatsächlich revolutionär ist oder nicht, eine der Hauptfragen der Jugendorganisation ist die zum Verhältnis zur Partei bzw. Kaderorganisation. Auf der einen Seite wissen wir, dass die Jugend nicht das revolutionäre Subjekt ist und vergleichsweise wenig Hebel in Bewegung setzen kann. Wenn wir streiken stört das zwar den Bildungsbetrieb, die Produktion läuft aber weiter – die Bedeutung unserer Streiks ist vielmehr, dass der Funke zur Arbeiter:innenklasse überschlägt. Auf der anderen Seite stellen wir die Spitze von Bewegungen, streben nach Veränderung und haben weniger zu verlieren.

Die Jugendorganisation hat die Aufgabe, Jugendliche zu organisieren und zu

Kämpfer:innen der Klasse zu machen.

Sie muss aber auch ihre eigenen Positionen finden und diskutieren und finanziell und organisatorisch unabhängig sein. Sie muss Fehler machen dürfen, um selbstständig lernen zu können. Sie braucht ihr eigenes Programm für die Jugend, dass die wichtigsten Kämpfe und Veränderungen der aktuellen Periode analysiert und daraus eine revolutionäre Handlungsempfehlung ableitet. Sofern es eine revolutionäre Kaderorganisation gibt, kann die Jugendorganisation auch mit ihr in einen Diskussionsprozess um das Programm oder um Punkte des Programms treten. Politisch sind wir als Jugend nämlich nicht unabhängig von den Kämpfen der Arbeiter:innenklasse und sollten die Perpektive derer (Kader)Organisation auch in unserer Programmatik widerspiegeln. Die Partei hingegen hat dabei die Aufgabe, die Jugend inhaltlich zu überzeugen, ihr Programm zur Grundlage zu nehmen – und nicht sie dazu zwingen, wie das in stalinistischen oder klassischen reformistischen Formationen der Fall ist.

Die organisatorisch unabhängige Jugendorganisation funktioniert so als Lernort des Klassenkampfes. Sie kann eigene Beschlüsse fällen und Positionen finden, die unter Umständen von denen der Partei abweichen. Daraus sollte notwendigerweise eine Diskussion entstehen, aus der wir lernen können und unsere Positionen erneut überprüfen. Gleichzeitig hat die Geschichte immer wieder gezeigt, dass die Jugend häufig progressiver steht als ein großteil der Klasse und besonders im Vergleich zu den reformistischen Parteien. Als die II. Internationale mit ihrer Unterstützung des innerimperialistischen ersten Weltkriegs das Proletariat verriet, haben viele ihrer Jugendorganisationen klare Positionen gegen den Krieg und gegen imperialistische Aggressionen geteilt. Daraus entstanden letzten Endes die Zimmerwalder Linke und irgendwann die III. (kommunistische) Internationale. Die Jugendorganisation hat also auch eine Korrektivfunktion gegenüber der Partei und muss die Positionen und die Arbeit der Partei regelmäßig überprüfen.

Dieser Punkt ist besonders wichtig, wenn wir uns zum Beispiel das Verhältnis der Linksjugend [’solid] zur Linkspartei anschauen: Während die Mutterpartei es gerade so schafft, den Genozid in Gaza als solchen zu

benennen, nach der Wahl in Berlin aber faktisch wieder die reaktionäre IHRA-Antisemitismus-Definition annimmt, stellt sich die Linksjugend deutlich links davon auf und verurteilt den Genozid und die Beihilfe durch die deutsche Regierung und stellt sich hinter die Forderung nach einem befreiten Palästina. Die Mutterpartei reagiert darauf mit finanziellen Drohungen und Ausschlussverfahren. Eine geschlossen agierende Linksjugend, die finanziell und organisatorisch unabhängig von der Partei ist, könnte nicht so einfach eingeschüchtert werden und könnte die Partei zu einer klar linkeren Position drängen.

Die Rolle der Jugend im Klassenkampf

Die Jugend steht an vorderster Front in den meisten Kämpfen unserer Klasse. Seien es die Massenproteste in Frankreich, jene in Serbien oder in Albanien: Wir sind der Teil der Klasse, der den Funken zündet, aus dem das Feuer der Veränderung entfacht wird. Wir erleben täglich in unseren Schulen und Unis und in der Ausbildung die Auswirkungen der Kürzungen und werden als Kanonenfutter an die Front geschickt; der Ausblick in die Zukunft sieht nicht gerade rosig aus. Zeitgleich haben wir weniger Niederlagen erlebt und weniger zu verlieren. Die Jugendorganisation muss diesen Umstand aufgreifen und der Jugend eine Perspektive des Kampfes aufzeigen, sie organisieren und an den Kommunismus heranführen.

Die Phase der Jugend gibt es so nur im Kapitalismus. Während die Kindheit uns zur Teilhabe in der Gesellschaft befähigen soll, werden wir in der Jugend zu fähigen Arbeitskräften ausgebildet. Dabei bleiben wir meistens finanziell abhängig von Familie und Staat und erleben jugendspezifische Unterdrückung. Die Aufgabe der Allgemeinbildung fällt zu großen Teilen dem Staat zu, der die Schule finanziert und das Studium und auch die Ausbildung bezuschusst. Die Spezifizierung auf bestimmte Fachgebiete liegt dann in der Hand der Kapitalist:innen, überwacht durch den Staat. Der Staat muss also dafür sorgen, dass unsere Bildung den Anforderungen der Arbeit entspricht und dementsprechend finanzieren, ist aber – besonders in Krisenzeiten – auch finanziell daran gebunden die Infrastruktur für die Unternehmen, den Schutz des Staates in Form von Polizei und Militär und

die Ausweitung des Einflussgebietes der nationalen Bourgeoisie zu organisieren und zu verbessern. Der bürgerliche Staat kann auch nicht endlos viel Geld besorgen, da weitere Steuern für die Unternehmen die Gewinnmargen verringert werden, die in Krisenzeiten sowieso schon niedrig sind.

Das Bildungssystem ist entsprechend höchst umkämpft; es ist auf der einen Seite notwendig, auf der anderen Seite aber keine gewinnbringende Investition. Marode Schulen, fehlende Lehrkräfte, zu große Klassen, veraltetes und fehlendes Lehrmaterial sind die Folge dieses Widerspruchs. Für die Jugendorganisation muss daher ein besonderes Augenmerk auf der Schule und Uni liegen. Hier bemerken wir als Jugend die Widersprüche des Kapitalismus und unser objektives Interesse, den Kapitalismus zu überwinden. Forderungen wie Kontrolle über die Lehrpläne, durch Schüler:innen kontrollierte Antidiskriminierungsstellen, Demokratisierung der Schulen, Kontrolle über die Finanzen des Staates durch die Gewerkschaften und Arbeiter:innenbewegung sollten hier auf der Tagesordnung stehen. Genauso müssen wir für den Aufbau einer Schüler:innengewerkschaft kämpfen, die mit der Gewerkschaft für Lehrkräfte eng zusammenarbeitet.

Wie erkämpfen wir die Zukunft?

Die Jugendorganisation muss die Jugend also dort organisieren, wo sie sich täglich aufhält: In der Schule, in der Uni und im Ausbildungsbetrieb. Sie muss für den Aufbau von Aktionskomitees an jeder Schule einstehen, die die Probleme der Schüler:innen in der eigenen Schule aufgreift und bekämpft und diesen Kampf mit dem Kampf gegen die Aufrüstung, Kürzungen und die Angriffe auf unsere Klasse verbindet. Das beinhaltet regelmäßige Treffen und lokale Aktivität, Vollversammlungen um Forderungen abzustimmen und die brennenden Fragen der Schüler:innen, wie auch der Jugend allgemein zu diskutieren, Zubringer zu den Schulstreiks, Schulhofkundgebungen, eigene Blockadeaktionen an der Schule oder gar Schulbesetzungen zu organisieren. Wir bauen Strukturen auf, die den Kampf der Revolution in die Schule trägt.

Auch in der Ausbildung gibt es möglichkeiten zur Organisation. Sei es im

Rahmen der Berufsschule, wo wir Aktionskomitees aufbauen sollten, sei es im innerbetrieblichen Rahmen über die Jugend- und Auszubildendenvertretung und die Gewerkschaftsjugend. Anders als in der Schule sind die Repressionen für kommunistische Aktivität im Betrieb jedoch wesentlich weitreichender und können die eigene Existenz bedrohen. Daher muss dieses Feld zwingend gemeinsam mit der Kaderorganisation zusammen bespielt werden. Im Betrieb ist es auch noch bedeutsamer, die Probleme der Jugend mit jenen der „erwachsenen“ Kolleg:innen zu verbinden. Fehlt es an Ausbildungspersonal, dann fehlt es auch an Möglichkeiten zur Fort- und Weiterbildung für alle Kolleg:innen. Ist das Ausbildungsgehalt zu niedrig, ist das bei den Kolleg:innen nicht anders. Fehlen Arbeitsmittel und Pausenmöglichkeiten, sind die Arbeitszeiten die reinste Katastrophe? Dann gilt das genauso für die Auszubildenden, wie für alle Kolleg:innen. Die Jugend hat die Aufgabe, die verknöcherte Bürokratie der Gewerkschaften und Betriebsräte aufzumischen, eigene Akzente zu setzen und den Kampf für eine kommunistische Gewerkschaftsfraktion aktiv voranzutreiben. Die Jugendorganisation muss den Kampf der Jugend mit dem Kampf der gesamten Arbeiter:innenklasse zusammenbringen, die Stimme der Jugend sein und gleichzeitig alle Anstrengungen darauf richten, den Aufbau der kommunistischen Partei aktiv zu unterstützen und die Kämpfer:innen für die proletarische Revolution und den Kommunismus herauszubilden!